

140 JAHRE

BBR. DR. ADOLF HÖRHAGER V/O WARUM AIN, R-D, VI



* 11.2.1884 in Kaltenbach, Pfarre Ried im Zillertal
† 1.2.1940 KZ Mauthausen

Stifter der K.a.V. Rheno-Danubia
Philisterconsenior der R-D 1928 – 1938
Vorsitzender des Ehrengerichtes 1928 - 1938

INHALTSVERZEICHNIS

02	INHALTSVERZEICHNIS, IMPRESSUM
03	EDITORIAL
03	WÜRDIGUNG
04	LEBENS LAUF
05	ENGERES FAMILIÄRES UMFELD
06	WEITERES FAMILIÄRES UMFELD
07	POLITISCHE LAUFBAHN, HAFT UND TOD
10	BERICHT UND NACHRUF CBR. STEPAN
13	JULIABKOMMEN 1936
14	DIE VATERLÄNDISCHE FRONT
16	DAS HOTEL SONNE
16	KONZENTRATIONSLAGER DACHAU
17	KONZENTRATIONSLAGER MAUTHAUSEN
18	ADOLF HÖRHAGER IM ÖFFENTLICHEN RAUM
19	GEDENKTAFEL

IMPRESSUM

Informationen des "Altherrenverbandes der Rheno-Danubia zu Innsbruck"
und des "Philistraeverbandes der Rheno-Danubia-oenipontana".

Aus Datenschutzgründen werden ohne ausdrückliche Genehmigung nur noch die Couleurnamen der Mitglieder im ReaD! angeführt.



EDITORIAL

Liebe Bundesbrüder, liebe Bundesschwestern!

Hörhager, wer?

Diese Frage hörte ich in der Vergangenheit relativ häufig, und zwar quer durch die R-D Generationen. Auch ich musste sie mir stellen, da ich in meiner Aktivenzeit nichts von Adolf Hörhager gehört hatte, zumindest nichts, was mir im Gedächtnis geblieben wäre.

Im Zuge der für die Erstellung der R-D Geschichte zum 100. Stiftungsfest notwendigen Arbeiten und Recherchen wurde dem Philisterchargenkabinett bewusst, dass Bbr. Adolf Hörhager v/o Warum eine besondere Bedeutung für Rheno-Danubia hat: Seit Gründung war er Philisterconsequenter und Vorsitzender des Ehrengerichtes. In diesen Funktionen nahm er häufig am BC teil und beteiligte sich rege am gesamten Verbindungsleben bis zu seiner Verhaftung im März 1938. Sein Tod als Opfer des NS Regimes wird durch sein Bild an der Ehrenwand im BC-Raum gewürdigt.

Weitergehende Recherchen führten zu der enttäuschenden Erkenntnis, dass es außer einer nach ihm benannten, mickrigen und unbedeutenden nummernlosen Verbindungs-

straße in Innsbruck-Amras (neben dem IKB Recyclinghof) keine öffentliche Erinnerung an Bbr. Adolf Hörhager gibt.

Dem möchte das Philisterchargenkabinett dadurch entgegenzutreten, dass am Friedhof in Ried im Zillertal, wo Bbr. Adolf Hörhager ursprünglich begraben war, eine Gedenktafel angebracht werden soll. Dieses Projekt wird am Ende dieser Ausgabe vorgestellt.

Äußerer Anlass für den Zeitpunkt ist der 140. Geburtstag von Bbr. Adolf Hörhager am 11.2.2024. In Vorbereitung auf die Einweihung der Gedenktafel erscheint diese Sonderausgabe, in der das Leben und auch das Sterben von Bbr. Warum näher beleuchtet wird. Damit soll Bbr. Warum stärker in unsere Erinnerung gerückt werden und uns dazu anhalten, uns selbst immer wieder die Frage nach der Richtigkeit unserer Handlungen zu stellen.

Euer
Stephan Astegger v/o Balduin, R-D Phil-XX2

PS.: Ergänzungen und Korrekturen bitte an mich unter stephan@astegger.at oder +43 681 20356716

WÜRDIGUNG

Woran sollen wir uns erinnern, wenn wir an Bbr. Adolf Hörhager v/o Warum denken?

- seine Opferbereitschaft: Sowohl als Duellverweigerer als auch als politisch tätiger Mensch ging er seiner Überzeugung nach, auch wenn es ihm zum Nachteil gereichte.
- seine Einsatzbereitschaft: Er war bereit, sich für eine für ihn richtig erscheinende Sache außergewöhnlich zu engagieren (Politik, Verbindung).
- seine Vaterlandsliebe: Auch wenn wir heute ein anderes Österreich meinen, als er es vertreten hat, so ist doch sein Einsatz für seine Heimat beispielgebend.
- seinen Glauben: Er war die Quelle für sein Handeln und half ihm, die Qualen zu ertragen.

LEBENS LAUF (BIOLEX)¹

Hörhager entstammte einer angesehenen Tiroler Kaufmannsfamilie und absolvierte das Gymnasium in Brixen (Vinzentinum). Anschließend studierte er an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck (Dr. iur. 1910), wo er der Austria beitrug (Couleurname Warum). Während seines Studiums absolvierte er sein Einjährig-Freiwilligenjahr und war danach im Wintersemester 1907/08 Senior – es war dies während des sog. „Wahrmundjahres“.² Nach dem Studium schlug er die Rechtsanwaltslaufbahn ein und war u. a. in den Kanzleien Josef Greiter (Aln) und Hans Peer (Le EM) tätig.

Zu Kriegsbeginn wurde Hörhager eingezogen. Weil er als überzeugter Katholik das Duell ablehnte, wurde sein Reserveoffiziersrang aberkannt, und er machte zuerst Dienst als Hilfsgendarm. Nach der italienischen Kriegserklärung meldete er sich freiwillig an die Südtiroler Front, wurde aber wegen eines Nierenleidens von der Front abgezogen und dem Militärjustizreferenten in Innsbruck zugeteilt, wo er das Ende des Krieges erlebte. Als sich am 26. Oktober 1918 aufgrund des Manifestes Kaiser Karls I. die Tiroler Nationalversammlung (bestehend aus den zuletzt in der Monarchie gewählten deutschsprachigen Tiroler Landtags- und Reichsratsabgeordneten) konstituierte, wurde ein 20-köpfiger sog. Tiroler Nationalrat gewählt, der die Funktion eines provisorischen Landtags übernahm. Dieser amtierte bis 1. Juli 1919, als sich der am 15. Juni 1919 gewählte Landtag konstituierte. Da dieser als II. Gesetzgebungsperiode angesehen wird (lt. Amtskalender), gilt der Tiroler Nationalrat als I. Gesetzgebungsperiode. Hörhager wurde am 26. Oktober 1918 in diesen Tiroler Nationalrat gewählt und gilt daher als Landtagsabgeordneter. Er hatte danach kein derartiges Mandat mehr ausgeübt.

Nach dem Krieg legte Hörhager seine Anwaltsprüfung ab und eröffnete am 1. März 1919 seine Kanzlei, die sich in der Folge auf Wirtschaftssachen spezialisierte. So war er u. a. bei der Gründung der Zillertaler Kraftwerke sowie in der Füh-

rung der Zillertalbahn beteiligt. Er engagierte sich auch im CV, als er einer der Mitbegründer der Rheno-Danubia war. 1936 wurde er Leiter der Vaterländischen Front (VF) für den Bezirk Innsbruck-Land³ und gehörte damit zu den Repräsentanten des „Ständestaates“.

Hörhager wurde in der Nacht vom 11. auf 12. März 1938 verhaftet und in der Folge am 30. Mai 1938 in das KZ-Dachau verbracht. Am 27. September 1939 wurde er ins KZ Mauthausen überstellt. Als über 50-Jähriger war er den Strapazen der berüchtigten Steinbrucharbeiten nicht gewachsen, erlitt einen körperlichen Zusammenbruch und konnte nicht mehr zur Arbeit ausrücken. Karl Maria Stepan (Nc) betreute ihn als Hilfssanitäter und berichtete später über die letzten Stunden Hörhagers.

Danach hat Hörhager zu Stepan gesagt: „Ich will dir sagen, daß ich sterbe [...]. Und da will ich dich bitten: grüß mir meine Familie, vor allem meine gute Frau! Ich sag' für alles Vergelt's Gott und werde sie nicht vergessen bis zum großen Wiedersehen. Und dann grüß mir die Freunde alle, auch die von der Austria, und sag ihnen, daß ich gestorben bin als treuer Christ und als ein guter Österreicher.“

Stepan berichtet weiter: „Ich habe ihm keine Antwort gegeben. Ich konnte es einfach nicht. Nur mit einem langen, innigen Händedruck habe ich ihm versprochen, sein Vermächtnis zu erfüllen. So oft ich ihn besuchte, fand ich ihn im Gebet. Auf seinem Antlitz lag schon der verklärende Friede einer anderen Welt. Am nächsten Morgen war seine Seele zu seinem Schöpfer heimgekehrt.“

Laut Totenbuch des KZ Mauthausen ist Hörhager an „Grippe, Herz- und Kreislaufschwäche“ verstorben. Sein Leichnam wurde der Familie übergeben⁴ und konnte auf dem Friedhof seines Geburtsorts Ried begraben werden. Das Grab existiert nicht mehr. In Innsbruck-Amras wurde nach ihm eine „Dr.-Adolf-Hörhager-Straße“ benannt.

1 <https://oecv.at/Biolex/Detail/10402590>; Text zur Verfügung gestellt von Dr. Gerhard Hartmann, 27.1.2024 (siehe auch dort zitierte Literatur).

2 Benannt nach Ludwig Wahrmund, Professor für Kirchenrecht an der Universität Innsbruck. Der schon länger schwelende, teilweise durchaus auch handgreiflich ausgetragene Konflikt an den österreichischen Universitäten zwischen deutsch-nationalen und freisinnigen Studenten einerseits und katholischen Studenten andererseits, kam vollends zum Ausbruch auf Grund eines von Prof. Wahrmund gehaltenen Vortrages über „katholische Weltanschauung und freie Wissenschaft“. Es kam zur staatsanwaltschaftlich angeordneten Konfiszierung der Druckwerke mit der tschechischen und italienischen Fassung des Vortrages, was wiederum eine heftige Reaktion der deutschnationalen Studenten hervorrief, da sie darinnen eine Einflussnahme der Kirche auf die Justiz sahen. Als Resultat erfolgte ein reichsweiter mehrtägiger Studentenstreik. Gelöst wurde die Situation letztendlich durch die Versetzung von Prof. Wahrmund an die Universität Prag. (nach Gerhard Hartmann, *Treu zu Gott und Vaterland, Die Geschichte des CV in Österreich*; Österreichischer Cartellverband Wien, Lahn Verlag, 2023; S.197-233.

3 Tatsächlich war er Bezirksführer von Innsbruck-Stadt.

4 Tatsächlich wurde der Leichnam im Krematorium Steyr kremiert, wie neue Dokumente aus den Arolsen Archives zeigen.

ADOLF HÖRHAGER – ENGERES FAMILIÄRES UMFELD

Adolf Hörhager heiratete 1912 in Innsbruck Maria Bernfeld, deren Mutter eine geborene Laimböck war und damit ebenfalls aus dem Zillertal stammte. Die Tochter Margarethe wurde 1914, der Sohn Theodor 1919 geboren.

1927, zur Gründung der Rheno-Danubia hatte Adolf Hörhager zweifellos eine bereits etablierte Rechtsanwaltskanzlei in Innsbruck, die sich auf Wirtschaftssachen spezialisiert hatte. Er war trotzdem bereit, die Charge des Philisterconseniors zu übernehmen und dürfte von Anfang an auch der Vorsitzende des Ehrengerichtes gewesen sein.



PRIVATE SILVESTERFEIER 1928/29

Die wenigen Photos aus dieser Zeit im R-D Photoalbum zeigen eine enge Verflechtung von Familie und Verbindung. Das eine Photo zeigt wahrscheinlich eine Silvesterfeier 1928/1929 im privaten Rahmen der Familie Hörhager. Neben Adolf und Maria Hörhager sind ihre Kinder

Margarethe und Theodor zu sehen, daneben das Ehepaar Peer sowie Heinrich Schwarzenberg im Hintergrund (die



NIKOLOKNEIPE IM WS1929/30

anderen Personen konnten bisher nicht zugeordnet werden). Das zweite Photo zeigt die Rheno-Danubien in ihrer Bude im Keller des Hotel München im WS 1929/30 bei einer Nikolofeier, veranstaltet von den Philister- und aktiven Damen⁵. Zu sehen sind Adolf Hörhager in der Mitte sowie Fr. Peer, die Gattin des Philisterkassiers (3. links von Adolf Hörhager).

Diese zweifellos gut bürgerliche Existenz, die den beiden Kindern eine gute Zukunft versprach, wurde jäh durch die Verhaftung von Adolf Hörhager am 12.3.1938 um 1:15 zerstört.

Der Sohn Theodor beschreibt die Situation so⁶):

Am Abend des Umbruchs im März 1938 versammelten sich in unserer Wohnung in Innsbruck mehrere gleichgesinnte ratlose Freunde, unter anderen der heutige Landesrat Dr. Luis Bassetti.

In Innsbruck herrschte in der Nacht vom 12. auf 13. März 1938 vollkommenes Chaos, von den politisch führenden Persönlichkeiten des Landes war nur mehr noch Landeshauptmannstellvertreter Ing. Gerber und mein Vater im Landhaus anwesend. Mein Vater kam spät abends nach Hause, wo er seine gleichgesinnten Freunde antraf.

Mitternacht wurde er durch Mitglieder der NSDAP verhaftet. Vor seiner

⁵ R-D Archiv, Protokoll 5. oBC 16.11.1929.

⁶ Tiroler Landesarchiv: Abteilung Va: Opferfürsorgeakt Theodor Walton-Hörhager.

Theodor floh auf Anraten seines Vaters in die Schweiz zu Verwandten (unser Bbr. Bassetti v/o Dr.cer. Laurin begleitet ihn damals zum Bahnhof), von dort wurde er von den Schweizer Behörden ausgewiesen, da er sich weigerte, seinen österreichischen in einen deutschen Pass umzutauschen. Er flüchtete weiter nach England, wurde dort zu Kriegsbeginn interniert und nach 8 Monaten wieder freigelassen. Er heiratete im Juni 1940 Mary-Lees Walton und meldete sich zur British Army. Nach dem Zusammenbruch Hollands wurde er dennoch wieder für 3 Monate interniert. Da er bei der Invasion der Bretagne teilnehmen sollte, nahm er auf Anraten den englischen Namen seiner Gattin an, um bei eventueller Gefangennahme auf Grund seines österreichischen Namens keine Repressalien für seine Mutter und Schwester zu provozieren. Nach Kriegsende kam er 1948 nach Innsbruck zurück, sah aber für sich auf Grund seiner fehlenden Ausbildung keine Möglichkeiten im Nachkriegsösterreich und ging zurück nach England, später nach Kanada und dann in die USA. 1960 kehrte er mit seiner Gattin nach Innsbruck zurück, um sich um seine alte Mutter zu kümmern, da seine Schwester Margarethe dies auf

Grund ihrer eigenen schweren Erkrankung (Hirntumor) nicht konnte. Seine Gattin erkrankte 1966 an Krebs und starb 1972. Theodor selbst war auf Grund einer eigenen schweren Erkrankung nicht mehr arbeitsfähig. Er heiratete ein zweites Mal und das Ehepaar lebte von den Einkünften der Gattin als Lehrerin.

Die Tochter Margarethe blieb 1938 mit ihrer Mutter in Innsbruck. Sie heiratete 1940 den Augenarzt Hans Schellberg, der bei Hansea Berlin korporiert war. Am 5.4.1946 erhielt Hans Schellberg das Band Rheno-Danubiae, das er aber nach 1959 aus unbekanntem Gründen zurücklegte⁷. Die Ehe blieb kinderlos, Margarethe verstarb 1969.

Die Gattin Maria lebte zuerst in Innsbruck an der angestammten Adresse Lieberstraße 1, die dann das Ehepaar Schellberg übernahm (auch die Augenarztordination befand sich dort)⁸. Die Mutter übersiedelte zuerst nach Kaltenbach (Taxach 42) um dann wieder nach Innsbruck, in das damalige Malfatti (heute St.Josef) Heim zu übersiedeln, wo sie am 13.11.1971 starb⁹.

ADOLF HÖRHAGER – WEITERES FAMILIÄRES UMFELD

Adolf Hörhager war das fünfte von insgesamt acht Kindern des Ehepaares Johann und Juliana Hörhager. Diese Familie war - wie im Biolex beschrieben - eine angesehene Zillertaler Kaufmannsfamilie. Wahrscheinlich kam auch daher sein Interesse an wirtschaftlichen Zusammenhängen, das er als auf Wirtschaftssachen spezialisierter Anwalt und auch in verschiedensten Aufsichtspositionen (Zillertaler Kraftwerke, Zillertalbahn) beruflich umsetzte.

Sein **Vater** Johann besaß um 1870 ein Handschuhgeschäft auf der Nordseeinsel Norderney¹⁰. Um etwa 1885 gründete er ein Stadtgeschäft in Düsseldorf, in etwa zur gleichen Zeit gründete auch der ebenfalls aus dem Zillertal (Stumm) stammende Franz Laimböck ein Stadtge-

schäft in Düsseldorf für den Handel mit Handschuhen.

Der **ältere Bruder** Hans (*1872)¹¹ heiratete die Tochter dieses Franz Laimböck, Luise (Aloisia). Die beiden Geschäfte wurden zusammengelegt und 1886 die Johann Hörhager-Laimböck GmbH gegründet¹², die auf der Düsseldorfer Königsallee mit einem Geschäft für Damen- und Herrenmode vertreten war und ein hochangesehenes, eingessenes



7 Grundbuch der Rheno-Danubia, Eintrag Nr. 20061.

8 Innsbrucker Adressbuch 1964.

9 W. Beimrohr, private Mitteilung vom 21.9.2023; zitiert nach Opferfürsorgeakt Maria Hörhager, Tiroler Landesarchiv, Abteilung Va.

10 Stadtarchiv Düsseldorf, 4-128-0 / Hörhager-Laimböck (Modegeschäft), Nr. 4-128-0-57.0000 Maschinenschriftliche Geschichte des Geschäftes mit handschriftlichen Verbesserungen.

11 <https://www.europages.de/JOHANN-HORHAGERLAIMBOCK-GMBH-CO-KG/DEU036096-00101.html>; abgerufen am 16.1.2024.

12 Hans wurde als illegitimes Kind geboren und erhielt deshalb den Familiennamen seiner Mutter, Gruber. Erst durch die Heirat seiner Eltern 1878 erhielt er den Namen Hörhager (Taufbuch Pfarre Ried im Zillertal, 1832-1883, Folio 165)

Handelsbetrieb war. Das Geschäft wurde auf Grund der allgemeinen Veränderungen in der Königsallee 2004 geschlossen¹³, die Firma bestand als Berkenheier¹⁴+Hörhager weiter bis 2014¹⁵.

Der **jüngste Bruder** Franz (*1892) ist der Taufpate von Adolfs Sohn Theodor; er wird in dessen Taufbucheintrag als Kaufmann in Bremen bezeichnet, sonst gibt es keine weiteren Informationen wird¹⁶.

Von den anderen Geschwistern Maximilian (*1878), Maria (*1880), Emiliana (*1882), Richard (*1886) und Anna (*1889) ist nichts Näheres bekannt.

Sein **Neffe**, Raymund Hörhager, ein Sohn von Hans

und Luise Hörhager, wurde am 11.5.1931 bei R-D rezipiert und nahm ebenfalls den Couleurnamen „Warum“ an. Er wurde am 17.11.1931¹⁷ freundschaftlich entlassen, wahrscheinlich weil er zum Studium nach Wien wechselte. Raymund Hörhager wurde ein hochangesehener Journalist mit Schwerpunkt Ost- und Südosteuropa und wurde sowohl mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich (1977)¹⁸ als auch mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland (1981)¹⁹ ausgezeichnet.



FUCHSENSTALL 1931

ADOLF HÖRHAGER – POLITISCHE LAUFBAHN, HAFT UND TOD

Adolf Hörhager war zweifellos ein politisch interessierter Mensch, nicht umsonst wurde er in den 1. Tiroler Landtag berufen²⁰. Nach Auflösung dieses Landtages mit 1. 7.1919 widmete er sich seiner Rechtsanwaltskanzlei, die sich auf Wirtschaftsfragen spezialisierte.

1936 entschloss er sich jedoch, die Stellung des Bezirksführers Innsbruck-Stadt der Vaterländischen Front mit 29.9.1936²¹ zu übernehmen. Dazu hat ihn der Landesführer Tirol, Bbr. Ernst Fischer v/o Nestl (ebenfalls Stif-

ter der R-D) gedrängt. Adolf Hörhager begründet dies in einem Schreiben²² an Bbr. Paul Stenitzer v/o Welf (ebenfalls Stifter der R-D) folgendermaßen:

„...Dass ich mich nochmals in meinem Alter bestimmen liess, meine Nase in die Politik zu stecken, was das Abkommen vom 11.7.1936 schuld und die stürmischen Empfänge der Reichsdeutschen in Innsbruck. Der Landesführer Dr. Fischer hat mir den Posten eines Bezirksführers, nachdem der Bezirk Innsbruck ziemlich im Argen lag, angetragen. Die obigen

13 https://rp-online.de/nrw/staedte/duesseldorf/familienunternehmen-verlassen-die-koe_aid-14618849; abgerufen am 16.1.2024.

14 Franz Berkenheier war durch die Heirat mit Alice der Schwiegersohn von Hans Hörhager.

15 <https://www.northdata.de/Berkenheier+Hörhager+GmbH,+Meerbusch/Amtsgericht+Düsseldorf+HRB+2312>; abgerufen 11.1.2024.

16 Taufbuch Pfarre Wilten, MF1132_01_124

17 Grundbuch der Rheno-Danubia, Eintrag Nr. 66.

18 Österreichische Präsidentschaftskanzlei, Zl. 8836-01/1 Bl. A vom 29. April 1977.

19 Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Raymund_Hörhager, abgerufen am 30.1.2024.

20 „Am 26. Oktober 1918 konstituierte sich eine Tiroler Nationalversammlung, der die Angehörigen des 1914 gewählten Tiroler Landtages sowie die Abgeordneten zum Reichsrat in Wien (in beiden Fällen nur jene deutschsprachiger Herkunft) angehörten. Der von ihr als Vollzugausschuss eingesetzte Tiroler Nationalrat diente als oberste Autorität. Deutschnationale, Sozialdemokraten und Tiroler Volkspartei (letztere mit absoluter Mehrheit) waren darin vertreten. Die drei Lager konnten in der Frage der Beziehung Tirols zum neuen österreichischen Staat jedoch keine Einigung erzielen. Zwar hatte sich der Tiroler Nationalrat als Vollzugsorgan des deutschösterreichischen Staatsrates bezeichnet und am 11. November 1918 ohne Gegenstimme die republikanische Staatsform gutgeheißen. Im Unterschied zur Regierungsform bildete aber vor allem die staatsrechtliche Frage einen heftigen Streitgegenstand. ... Der Kompetenzbereich des Tiroler Nationalrats wurde rasch beschnitten, weil ab dem 3. November 1918 italienische Truppen die Gebiete südlich des Alpenhauptkamms bis ins östliche Pustertal um Sillian sowie Innsbruck besetzten. Dieser Zustand hielt bis 1920 an.“ Auszug aus <https://www.tirolmultimedial.at/tmm/themen/0701v.html>, abgerufen am 8.2.2024

21 Allgemeiner Tiroler Anzeiger Nr. 224 vom 29.9.1936, S. 6.

22 R-D Archiv, Ein-Auslauf 04E 064

Tatsachen haben mich zur Uebernahme bewogen. Es waren und sind zum Teile noch, die von Dir geschilderten Zustände auch in Innsbruck und ganz Tirol vorhanden. Aber so mir und dir nichts die Flinte ins Korn zu werfen, dachte ich mir, tue ich nicht. Wenn sie mich hängen, so will ich wenigstens ihr Gewissen erleichtern und ihnen Grund dazu geben. Aber ich glaube nicht, dass sie mich hängen. Ich glaube fest, dass wir durchhalten, ich glaube an Oesterreich. ...“

und weiters beurteilt er die politische Lage und die Aussichten folgendermaßen:

„...Ich glaube nicht, dass die „Brückenbauer“ auf ihre Rechnung kommen. Sie halten die deutschen Kreise für viel zu seriös. Das entspricht eben nicht der Wirklichkeit. Es sind alle gleich verlogen, von Hitler angefangen. Hoffentlich zahlen wir kein zu grosses Lehrgeld, insbesondere nicht auf wirtschaftlichem Gebiete...“

Wie wir heute wissen, unterlag er damit einer absoluten Fehleinschätzung!

Aus diversen Publikationen²³ geht hervor, dass Adolf Hörhager zwar seiner Rolle als Bezirksführer gerecht wurde, jedoch keine außergewöhnliche Aktivität - in welcher Form auch immer - entwickelte.

Dennoch wurde er auf Grund seiner Position bereits am 12.3.1938 um 01:15 in Schutzhaft genommen und in das Polizeigefängnis in der Adamgasse („Sonne“) eingeliefert.

Name: <i>Hörhager</i>		Geburtsdatum: <i>11. 2. 1884</i>		
Beruf: <i>Rechtsanwalt</i>		Geburtsort: <i>St. Pölten</i>		
Wohnung: <i>Lehrergasse 10/1</i>		Zust.: <i>Selbst. Arb.</i>		
Aufnahme	Haftgrund	Abt.	Endbestimmung	Beim
<i>12.3.38</i>	<i>Schutzhaft</i>	<i>Polizei</i>	<i>12.5.1938</i>	<i>St. Pölten</i>

GEFÄNGNISKARTE INNSBRUCK

Von dort wurde am 30.5.1938 in das Konzentrationslager Dachau überstellt.²⁴

Auf Grund der Räumung des Konzentrationslagers Dachau im Herbst 1939 wurde Adolf Hörhager am 27.9.1939 in das Konzentrationslager Mauthausen transportiert.²⁵

<i>Hörhager</i>	<i>14386</i>	<i>Sch 11/7</i>
<i>Adolf Dr.</i>		<i>11.2.84</i>
<i>Rechtsanwalt</i>	<i>Ried/Zillertal</i>	
<i>31. 5. 38</i>	<i>Innsbruck</i>	
<i>27. Sep. 1939</i>	<i>Lieberstr. 1</i>	
<i>M</i>	<i>2/2/Leib/D</i>	

ÜBERSTELLUNGSKARTE MAUTHAUSEN

Der Philistersenior Josef Peer v/o Dr.cer. Jörgle schrieb in einem nach 1945 entstandenen Entwurf für einen Nachruf „...Mitte I. 1940 teilte getarnt unter seinem Kneipnamen mit wie sehr er hungert u. wie dringend ein Heimkommen nötig sei.“²⁶

 ...der Allmächtige, der uns aus dem Leben und Dasein, Herr:	
Rechtsanwalt Dr. Adolf Hörhager	
aus L. Scheer 1900, im St. Pölten, er ist in die erste Klasse gerufen. Die Bestattung wird in Ried im Zillertal stattfinden, wo auch die h. Beerdigung gehalten werden. Innsbruck, Ried, am 2. Oktober 1938. In tiefster Trauer: Maria Hörhager v. Bernfeld als Wittwe Margarete Hörhager als Tochter	

23 Meldungen in Allgemeiner Tiroler Anzeiger und Innsbruck Nachrichten zwischen 1936 und 1938 berichten lediglich von Auftritten bei verschiedenen VF Veranstaltungen im Rahmen seiner Funktion als Bezirksführer.

24 Wilfried Beimrohr, Direktor des Tiroler Landesarchivs i.R., private Mitteilung, eMail vom 19.4.2023.

25 <https://collections.arolsen-archives.org/de/document/10662640>, abgerufen 8.2.2024.

26 R-D Archiv Ein-Auslauf 04E 063.

Am 1.2.1940 ist er an Erschöpfung und Hunger gestorben (siehe dazu den Bericht von Cbr. Stepan). Der Leichnam wurde im Krematorium Steyr kremiert.²⁷ Die Beerdigung fand laut Todesanzeige²⁸ offensichtlich in Ried im Zillertal statt, wo auch die Seelenmessen gelesen wur-

den (alle Angaben ohne Datum), dazu wurde ein Sterbebild überliefert²⁹.

Das Grab wurde zwischenzeitlich aufgelassen, das Datum ist unbekannt³⁰.



27 Listen über Einäscherungen von verstorbenen Häftlingen des KL Mauthausen im Krematorium Steyr, lfd. Nr. 759 1938-351; Copy of 1.1.26.1 / 1301151 in conformity with ITS Digital Archive, Arolsen Archives.

28 <https://www.sterbebilder.schwemberger.at/picture.php?/72388>, abgerufen am 12.11.2022.

29 R-D Archiv, Ein-Auslauf 02E 133.

30 Mitteilung (eMail) der Pfarre Ried im Zillertal vom 8.11.2022.

BERICHT UND NACHRUF CBR. KARL M. STEPAN³¹

Auszug aus *Austrier-Blätter* Nr. 15, Weihnachten 1946, S.57 – 63.

An einem Samstag im April des Jahres 1939 ist es gewesen, daß ich mit etlichen zwanzig Schicksalsgefährten ins Konzentrationslager Dachau eingeliefert worden bin.

Am frühen Morgen, nach einer schauerlichen Nacht im Polizeigefängnis zu München, hatte uns ein wohlvergitteter Wagen der Gestapo vor „das große Tor“ gebracht. Eine Rotte von SS Männern hatte sich unser bemächtigt und so konnte das übliche und oft beschriebene, viele Stunden währende Empfangszeremoniell beginnen und uns die ersten Recht handgreiflichen Vorstellungen von dem Leben vermitteln, dem wir entgegengingen. Von Mittag an standen wir im noch recht winterkalten Sturm. Ein kleines verlorenes Häuflein, unbeweglich und den Blick geradeaus auf den eintönig weiten Appellplatz gerichtet, von dem unaufhörlich Staubwolken auf uns zustoßen. Nach 6 Uhr abends erst wurde uns der Befehl gegeben, in die Baracken abzurücken. „Block IV, Stube 3“ stand auf dem kleinen Zettel, den ich viele Stunden zuvor erhalten hatte mit der strengen Weisung, ihn ja nicht zu verlieren.

Dort meldete ich mich beim „Stubenältesten“ und bald darauf stand Hörhager vor mir.

Dr. Adolf Hörhager, Mitglied der akademischen Verbindung Austria, Rechtsanwalt aus Innsbruck, gewesener Bezirksleiter der vaterländischen Front dortselbst.

Ungefähr 5 Jahre waren seit unserer



MITTE: DR. STEPAN IN DACHAU
(LINKS GEND.GEN. ZELLBERG,
RECHTS DR. GORBACH)

letzten, nur flüchtigen Begegnung vergangen.

An jenem hinreißend schönen Kommerz, der am berüchtigten 30. Juni 1934 im Rahmen des 80. Stiftungsfestes der Austria abgehalten wurde, an dem Dollfuß teilnahm, der am Vormittag in feierlicher Versammlung das weiß-rot-goldene Band erhalten, an dem eine himmelstürmende und hingebungsvolle Begeisterung fürs österreichische Vaterland die Herzen aller erfasst hatte, war uns ein herzlicher Händedruck des Begrüßens und schon wieder Abschiednehmenmüssens gegönnt gewesen.

Und nun dieses Wiedersehen!

Vieles schien für immer zerstört, von dem wir geglaubt und gehofft, es würde zum unvergänglichen Bestand der uns für immer lieben und

heiligen Werte gehören.

Eines aber - das war uns schon seit jenem unseligen Märztag 1938 zur tröstlichen Gewissheit geworden - hatte seinen alten Glanz bewahrt und erneuert: die alte, oft besungene, oft bezweifelte, und doch immer wieder geübte Cartellfreundschaft.

In dieser hieß Hörhager, der damals schon erfahrene Dachauer, mich, den recht unsicheren Neuling, willkommen.

„Auf CVer kannst du dich verlassen“, sagte er, „und auf die Tiroler.“

Und dann fragte er nach meinen augenblicklichen Wünschen, gab mir eine Menge guter Ratschläge und schließlich mußte ich ihm erzählen von den wenigen Neuigkeiten, die ich bei der Gestapo und im Grazer Landesgericht während einer dreizehnmonatigen Haft hatte erfahren können.

Schon nach wenigen Tagen wurden wir wieder auseinandergerissen.

Ich kam auf drei Monate in den „Bunker“ und nachher in die „Isolierung“. So nannte man damals die vom anderen Lager hermetisch abgeschlossenen Strafblocks.

Im September 1939, wenige Wochen nach der Kriegserklärung, wurde das Lager Dachau geräumt. Die für Polen als Polizeitruppen bestimmten Totenkopfverbände der SS sollten dort ihre Spezialausbildung erhalten.

31 Cbr. K.M. Stepan war von Februar bis Oktober 1934 Bundesleiter der Vaterländischen Front, danach bis März 1938 Landeshauptmann der Steiermark; Näheres siehe www.oecv.at/Biolex/Detail/12500818.

In drei Gruppen wurde das Lager in Marsch gesetzt.

Jene, der ich zugeteilt war, zählte etwa 1300 Häftlinge. Erst als der Zug in Mühldorf nach Osten rollte, merkten wir, daß es nach Mauthausen ging. Als wir bei Simbach über den Inn fuhren und die österreichische Grenze überschritten, freuten wir uns wie die Kinder. Alles wollten wir ertragen, nur in der Heimat wollten wir sein!

Wenige Tage später wurden wir gewahrt, um welchen teuren Preis dieser Aufenthalt im Vaterland erkaufte worden war. Nun erschien uns das oft verfluchte Dachau fast wie die halbe Freiheit und geradezu sehnsuchtsvoll dachten und sprachen wir von dem Leben und den Umständen dortselbst, die uns noch kurz zuvor alle Möglichkeiten des Schreckens und der Gräueltaten auszuschöpfen schienen.

In den Granitschluchten des „Wiener Bruches“, während einer kurzen Mittagsrast, in der uns das Abendbrot – ein Stück zitternde Salzwurst aus Walfischfleisch, ein Stück Brot und eine Schale ungesüßter Tee – verabreicht wurde, sah ich mich plötzlich wieder Hörhager gegenüber.

Ich hatte gar nicht gewußt, daß er mitgekommen war. Ich hatte ihn in Buchenwald oder Flossenbürg vermutet, wohin die anderen Transporte gegangen waren.

Welche freudige Begrüßung; welche besorgte Fragen nach seinem Befinden! „Oh, mir geht es gut“, meinte er. „Ja, aber wird dir die Arbeit im Steinbruch nicht zu schwer? Kannst du nicht zu einem anderen Kommando? Du bist doch nicht mehr der Jüngste!“ „Ich muß alles mitmachen. Hier herunter kann man vieles lernen. Die Hauptsache ist, daß ich Zeit habe, meinen „Roasner“ [Rosenkranz, Anm. d. Verf.] zu beten. Nur

nicht nachgeben darf man!“

Nun trafen wir uns des Öfteren in den kargen Stunden der sogenannten Freizeit, die uns an Sonntagen manchmal gegönnt war. Meist war sie freilich mit Visiten und Inspektionen aller Art ausgefüllt.

Da redeten wir dann von daheim, von allem, was uns bewegt hatte an Absichten und Plänen und natürlich auch von den Fehlern, die geschehen waren, die verantwortet werden mußten. Manche davon erschienen uns unverzeihlich und der Freund aus Tirol fand oft ein scharfes, aber gerecht urteilendes Wort für diese und das und den und jenen.

Am Ende aber stand immer der gleiche Kehreim: „Unser Herrgott wird schon wissen, wozu es gut und recht war.“

Ein früher bitterkalter Herbst brach an. Regen tagaus, tag ein. Unsere Dachauer Sommermonturen aus weiß-blau gestreiften Leinen wurden niemals mehr trocken. Ein fürchterliches Hungern setzte ein. Bald nach Kriegsbeginn wurde in allen Lagern die Kantinenbenutzung gesperrt und der Verpflegungssatz, vor allem die Brotration, wurde empfindlich vermindert.

Und dann: Mauthausen, ein Jahr zuvor von Dachau aus gegründet, galt als „grünes“ Lager. Denn die überwiegende Mehrheit seiner Insassen und somit die Häftlinge an den entscheidenden Stellen der Lagerverwaltung und ihrer Hierarchie, besonders auch die maßgeblichen Capos, mußten an Bluse und Hose einen grünen Winkel tragen.

Diese „Grünen“ waren mehr oder weniger Berufsverbrecher, die meist schon in der österreichischen Zeit zu Freiheitsstrafen verurteilt worden waren und die es nun den Dachauer „Roten“ – so wurden die politischen

Gefangenen genannt – vergelten lassen wollten, daß sie damals in Haft gesetzt worden waren.

Zu diesen Vergeltungsmaßnahmen zählte unter anderem eine heftige Kürzung jener ohnehin sehr knapp bemessenen Anzahl von Speisekesseln, die jeder der Häftlingsbaracken nach der Höhe ihrer Belegschaft zustand. Es versteht sich von selbst, daß obendrein auch ihr Inhalt von recht flüssiger Beschaffenheit war und der nahrhafte Bodensatz der großen 500 Liter fassenden Kochtöpfe ausschließlich den „Eingeborenen“ von Mauthausen reserviert blieb.

Die Unbilden eines unbarmherzigen Wetters und das erwähnte Sühnhungern zeitigten bald sehr traurige Ergebnisse.

In Dachau war die Kost damals noch einigermaßen ausreichend gewesen. Es gab damals noch eine von der SS betriebene Kantine, in der man Zubereitungen zu freilich sehr erhöhten Preisen bekommen konnte. Von dieser Möglichkeit hatte fast jeder Gebrauch gemacht. Und so war für den, der über kein Geld verfügte, meist etwas an Lagerkost übriggeblieben. Die Leute kamen daher in verhältnismäßig annehmbarer körperlicher Verfassung nach Mauthausen.

Nun fielen sie sichtlich vom Fleisch, schleppten sich bald mühselig herum und konnten auch durch das mit Stockschlägen und Fausthieben unterstützte Gebrüll der SS-Männer und Capos kaum mehr zur gewohnten Arbeitsstelle gebracht werden.

Die ersten Hungerödeme traten auf und wurden bald zur allgemeinen Erscheinung.

Die ersten Ruhrfälle wurden festgestellt. Bald erreichten auch sie eine erschreckende Häufigkeit.

Die ersten Todesfälle waren zu beklagen. Aber bald regt sich niemand mehr auf, wenn beim morgendlichen Appell am linken Flügel der Front die kalkweißen Leichen der in der Nacht gestorbenen lagen, die noch als lebend mitgezählt werden mußten.

Anfangs Dezember 1939 wurden mit jener abrupten Entschlußfreudigkeit und der alle Schwierigkeiten niedertrampelnden Dynamik, die den führenden Nationalsozialisten im allgemeinen und den SS-Mann im besonderen charakterisieren und auszeichnen sollte, drastische Maßnahmen angekündigt und auch schon durchgeführt.

Zwei von den ungefähr dreißig Baracken des Lagers wurde als „Seuchenblocks“ erklärt. Jeder Häftling, der an dem nur durch Hunger und Kälte hervorgerufenen blutigen Durchfall erkrankte, wurde in das vom übrigen Lager durch Stacheldraht und Torwache abgesperrte Sonderrevier eingewiesen.

Ich wurde als Hilfssanitäter in dieses traurige „Spital“ befohlen.

Nur eine einzige Therapie durfte angewendet werden: strenges Fasten. Medikamente und jeder andere Beihelf wurden von vornherein ausgeschlossen. Die „Blutscheißer“ durften durch drei Tage nur Tee zu sich nehmen. Nach dieser Frist sollten Sie die aus einer immer dünner werdenden Suppe bestehende „Vollkost“ ohne Brot und nach weiteren drei Tagen auch dieses erhalten.

Wir lebten in einem unbeschreiblichen Elend. Weil die hölzernen, in drei Stockwerken übereinander getürmten Bettgestelle, die darin befindlichen Papierstrosäcke und die zerrissenen Decken bald auf eine entsetzliche Weise verunreinigt waren, wurde befohlen, die gesamte Einrichtung aus dem Schlafrum zu entfernen und an den Längswänden

der Baracke Stroh aufzuschütten. Auf diesem hatten nun die todkranken Menschen die Nacht zu verbringen. Während des Tages durften nur jene liegen bleiben, die sich nicht mehr zu erheben vermochten. Die anderen hatten sich im Tagraum aufzuhalten. Um den meist kalten Ofen gedrängt, boten sie ein apokalyptisches Bild menschlichen Elends. Die meisten der Unglücklichen verharrten die langen Stunden in einer statuenhaft schweigenden Ruhe. Nur um die Stunde des Schlafengehens kam Bewegung in die hautüberzogenen Skelette. Da begann der Kampf um den Schlafplatz, der nicht selten in wüste und erniedrigende Szenen ausartete und erst endete, wenn der „Blockälteste“, auch ein Häftling, in die einander beschimpfenden und schlagenden Knäuel und Gruppen der Kranken sprang und sie mit blindwütend ausgeteilten Stockhieben dazu brachte, irgendwo kraftlos umzusinken und zitternd und kriechend zwischen den Beinen und Köpfen der schon Liegenden einen Fleck zu finden.

Der Winter war streng geworden. Die Wasserleitung fror ein und die sanitären Anlagen, die zugleich als Leichenkammer dienten, wurden unbenutzbar. Leere Marmeladekübel traten an ihre Stelle.

Man erlasse es mir, die Folgen zu schildern. Nur so viel will ich sagen: auch jene Kranken, die sich noch ein bißchen fortzuschleppen vermochten und einen Rest von Reinlichkeitsempfinden angstvoll hüteten, hielten es nun für angebracht, sich nicht mehr zu erheben und ihre Notdurft im Schlafrum zu verrichten.

Und jeder Tag brachte neuen Zuwachs an Kranken. Ein großes Sterben setzte ein. Aber der durch die Toten freigewordene Platz reichte nicht für die Neankömmlinge. Das Gedränge wurde immer ärger.

Eines Abends, bald nach Neujahr, stand auch Hörhager in der langen Reihe der „Neuen“.

Wie sah er aus! Der ehemals kräftige, gesunde Mann war völlig heruntergekommen.

Er bat mich, ihm zu helfen. „Ich glaube, ich kann es übertauchen“, meinte er. „Aber wie Gott will!“

Und es schien, als würde das bißchen Mühe, das wir ihm widmen konnten, von Erfolg begleitet sein. Ich hatte Hoffnung, er hätte den kritischen Punkt überwunden.

Hörhager hielt sich streng an die Vorschriften. Er fastete wirklich und ließ sich nicht von zigarettenhungrigen Beziehern der „Vollkost“ aus dem inzwischen errichteten dritten Block des „Sonderreviers“, in das Verstümmelte, Krüppel und Invalide aller Art gestopft worden waren, bewegen, sein bißchen Tabak gegen kalte Erdäpfel oder einen „Viertelschlag“ stinkender Rüben einzuwechseln, um auf diese Weise den quälenden Hunger zu beschwichtigen und sich den sicheren Tod in den Leib zu fressen.

Da wurde eines morgens sein Name unter denen genannt, die „ans Tor“ gerufen wurden.

Er war überzeugt, daß dieser Befehl mit seiner Entlassung im Zusammenhang stünde, um die seine Ehegattin und seine Tochter, wie er wußte, unablässig bemüht waren.

Wir versorgten ihn so gut es ging, mit einigen wärmenden Kleiderresten, denn draußen brüllte ein Sturm und es war bitterkalt.

Gegen Mittag kam Hörhager zurück: Gänzlich erfroren und entsetzlich verfallen. Er war schon vom Tode gezeichnet.

„Was hat es denn gegeben?“ „Oh,

nichts, daß mir in Innsbruck irgendeine Vollmacht gekündigt worden ist haben sie mir mitgeteilt.“

Und nun ging es mit ihm rasch bergab.

Hörhager hatte kapituliert.

Er bereitete sich auf das Sterben vor. Einmal noch erhob er sich mühsam und unterstützt von zwei Leidensgenossen von der feuchten, eisbedeckten Strohfäulnis, auf der er liegen mußte, und wankte in den Tagraum. Er wollte mich sprechen.

„Warum hast du mich denn nicht rufen lassen?“ Fragte ich.

„Ich will heraußen mit dir reden. Ich will dir sagen, daß ich sterben muß und zwar bald. Morgen schon. Und da will ich dich bitten: grüß mir meine Familie, vor allem meine gute Frau! Ich sag für alles Vergelt's Gott und ich werde sie nicht vergessen bis zum großen Wiedersehen. Und dann grüß mir die Freunde alle, auch die von der Austria, und sag ihnen, daß ich gestorben bin als ein treuer Christ und als ein guter Österreicher.“

Ich habe ihm keine Antwort gegeben. Ich konnte es einfach nicht. Nur mit einem langen innigen Händedruck habe ich ihm versprochen, sein Vermächtnis zu erfüllen.

Und dann habe ich ihn zurückgeführt zu seinem Sterbelager.

So oft ich ihn noch besuchte, fand ich ihn im Gebet. Auf seinem Antlitz lag schon der verklärende Friede einer anderen Welt. Am nächsten Morgen war seine Seele zu ihrem Schöpfer heimgekehrt.

Seitdem sind 7 Jahre vergangen.

Die mit ihm lebten und litten, lieben ihn noch heute und werden seiner nicht vergessen, bis auch sie gerufen werden.

Dr. Karl Maria Stepan, Nc, CI, BbG, GIL

JULIABKOMMEN 1936³²

Vertrag zwischen der österreichischen Regierung Schuschnigg (ebenfalls Stifter der R-D) und der deutschen Regierung Hitler vom 11. 7. 1936, der unter dem Druck der Annäherung des faschistischen Italien, an das der österreichische Ständestaat seine Politik gebunden hatte, an das nationalsozialistische Deutschland zustandekam. Deutschland versprach darin, die Souveränität Österreichs anzuerkennen, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Österreichs („einschließlich der Frage des österreichischen Nationalsozialismus“) einzumischen und die Tausend-Mark-Sperre aufzuheben.

Österreich verpflichtete sich dafür, die verhafteten Nationalsozialisten



DR. KURT SCHUSCHNIGG

zu amnestieren, eine Außenpolitik in Anlehnung an die deutsche Außenpolitik zu betreiben und 2 Vertrauenspersonen der nationalen Opposition in die Regierung aufzunehmen. Schuschnigg ernannte infolgedessen den „Betont-Nationalen“ Edmund Glaise-Horstenau zum Minister ohne Portefeuille und Guido Schmidt, der den Abschluss des Juliabkommens betrieben hatte, zum Staatssekretär für Äußeres. Die österreichische Politik schlug nun einen Kurs ein, der als „deutscher Weg“ bezeichnet wurde. Als Folge wurde die Konfrontationspolitik der weiterhin verbotenen NSDAP durch eine evolutionäre Unterwanderung der österreichischen Abwehr abgelöst.

³² Juliabkommen 1936, AEIOU, in: Austria-Forum, das Wissensnetz, https://austria-forum.org/af/AEIOU/Juliabkommen_1936, 25.März 2016; abgerufen 18.2.2024

DIE VATERLÄNDISCHE FRONT

Die Idee einer österreichisch orientierten Sammelbewegung als Gegensatz zu Marxismus und Nationalsozialismus schwelt seit Beginn der 1930er Jahre³³ und wird mit der Rede des damaligen Bundeskanzlers Dollfuß anlässlich der Gemeinderatswahlen in Innsbruck am 23.4.1933 manifest. Dollfuß schließt seine Rede mit:

„So glaube ich, daß wir heute und in diesen Tagen wirklich in entscheidenden Zeiten stehen [...] wo Parteidifferenzen keine Rolle mehr spielen können. Ich rufe unser christliches, deutsches Volk in den Alpenländern, alt und jung, auf zur österreichischen, vaterländischen Front“³⁴.

Diese Rede erfuhr ein gewaltiges positives Echo in der Bevölkerung und am 21.5.1933 erschien in der Wiener Zeitung ein Aufruf mit dem Titel „Hinein in die vaterländische Front“³⁵. Bereits am 20.5.1933 wurde vom CV Landesverband Tirol folgender Beschluss gefasst³⁶:

„ Wir österreichische Cartellbrüder sehen das Bekenntnis zum eigenen Vaterlande als eine nationale Pflicht an, von der wir uns durch nichts entbunden fühlen und durch keinen Beschluß abbringen lassen.
Wir schließen uns voll und ganz der vaterländischen Bewegung der O e s t e r r e i c h i s c h e n F r o n t an und geloben ihren Führern treue Mitarbeit und Gefolgschaft. “ (Einstimmiger Beschluß des erweiterten Arbeitsausschusses des CV - Landesverbandes für Tirol vom 20. Mai 1933.)

Diese Aktivitäten sind vor dem Hintergrund des Erstarkens des Nationalsozialismus auch in Österreich³⁷ und der unterschiedlichen Beurteilung der jeweiligen politischen Situation im Deutschen Reich und in Österreich durch die deutschen und österreichischen Bundesbrüder zu sehen³⁸. Während Rheno-Danubia mehrere Stellungnahmen gegen ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus beschließt, gibt es seitens der deutschen Bundesbrüder

Forderungen, diese rückgängig zu machen bzw. sich offen zum Nationalsozialismus zu bekennen.

In einem im Auftrag des Conventes erfolgten Antwortschreiben vom 12.5.1933³⁹ auf die Ansinnen der deutschen Bundesbrüder beschreibt Bbr. Heinrich Schwarzenberg v/o Dr.cer. Heinrich den Unterschied zwischen der Situation im Deutschen Reich und in Österreich so:

reich zu machen, die in der reichsdeutschen Presse durchweg falsch geschildert wird. Es wird übersehen, daß die NSDAP in Deutschland und die NSDAP in Oesterreich zwei grundlegend verschiedene Parteien sind. Während sie in Deutschland eine nationale Partei und die Trägerin des neuen Kurses ist, ist die österreichische NSDAP die Partei des nackten Freisinn, die Nachfolgerin der "Los von Rom"-Bewegung. Auch in Oesterreich ist eine vaterländische Erneuerungsbewegung im Wachsen, die gerade in der letzten Zeit einen mächtigen Aufschwung nimmt. Der österreichische Heimatdienst mit den dort vereinigten Verbänden und Gruppen. Von dieser Bewegung wird die österreichische Regierung getragen, die von einem Mitglied unseres Verbandes geführt wird und in der mehrere weitere Altherren des CV in hervorragender Weise arbeiten. Diese Regierung, die schon eine

große Reihe dem vaterländischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Oesterreichs dienender Maßnahmen getroffen hat, wird hier gerade vom Nationalsozialismus aufs schärfste bekämpft. Die Tagung der österreichischen CV-Altherrenschaft am 30. April und 1. Mai in Wien hat die Leistungen unserer Cartellbrüder in der österreichischen Regierung ausdrücklich anerkannt. Auch die Stellung der Bischöfe Oesterreichs zur NSDAP ist eine andere, als die xxx jetzige der reichsdeutschen Bischöfe. Sie sind erst in den letzten Wochen von den Bischöfen von Linz, Graz-Sockau und Salzburg Bestimmungen erlassen worden, die die ehemaligen Bestimmungen der Fuldaer Bischofskonferenz an Schärfe übertreffen. Auch die übrigen österreichischen Bischöfe haben sich, wenn auch in weniger scharfer Form, gegen den Nationalsozialismus ausgesprochen. Als Verbindung in Oesterreich müssen wir auf Grund

Er stellt damit den österreichischen Heimatdienst⁴⁰ als nationale österreichische Erneuerungsbewegung der deutschen NSDAP gegenüber.

Auf Grund der am 10.7.1933 erfolgten Loslösung der österreichischen und sudetendeutschen Verbindungen vom CV und dem darauffolgenden Austrittsbefehl des deutschen CV Führers Forschbach an die Mitglieder der österreichischen Verbindungen wurde den deutschen Bundesbrüdern ein ehrenvoller Austritt (d.h. ein Eintritt zu einem späteren Zeitpunkt ist damit möglich) erlaubt, wenn einige Bedingungen eingehalten werde⁴¹). Die deutschen Bundesbrüder folgten zwar dem Aufruf zum

33 Philipp Lumetsberger, Masterarbeit, Johannes Kepler Universität Linz, Februar 2015, S.29.

34 Alexander Schrötter, Diplomarbeit, Leopold Franzens Universität Innsbruck, Sommer 1998, S. 57.

35 Wiener Zeitung Nr. 118 vom 21.5.1933, S.3

36 R-D Archiv Ein-Auslauf 00A 165.

37 bei den Innsbrucker Gemeinderatswahlen vom 24.4.1933 erzielte die NSDAP einen Stimmenanteil von 41% (Innsbruck informiert vom 1.6.2018).

38 R-D Archiv, Protokoll 2. oBC SS1933 vom 8.5.1933: Beschluss auf Basis der Altherrenbundestagung in Wien; sämtliche in Innsbruck weilenden deutschen Bundesbrüder sind aufgefordert eine Erklärung zu unterzeichnen (keine Aktivitäten gegen den österreichischen Staat zu setzen, keine entsprechenden Abzeichen zu tragen, in der Hochschulpolitik der Verbindung zu folgen).

39 R-D Archiv Ein-Auslauf, 00E175.

40 Büro, dem Bundeskanzler unterstellt, das in enger Zusammenarbeit mit dem Heimatschutz als Propagandastelle für die österreichische Regierung fungierte (nach Irmgard Bärthaler, Die Vaterländische Front, Europa Verlag, 1971, S. 12).

41 R-D Archiv Ein-Auslauf 00A 188.

Austritt, widersetzten sich aber den von Bbr. Karl Hauke v/o Teut mit Nachdruck nahegelegten Eintritt in die extra für diesen Zweck gegründete Austria Köln⁴².

Die deutschen Bundesbrüder wollten lieber eine Vereinigung ehemaliger Innsbrucker Rheno-Danuben gründen und darüber mit dem CV Führer Forschbach verhandeln. Dazu stellt Bbr. Karl Delahaye v/o Nurmi (ein Mitglied der R-D Delegation bei Forschbach) im Schreiben vom 11.9.1933 zwei Fragen an die Verbindung⁴³:

1) Seid Ihr nach meiner Abreise (9.Juni) offiziell der österreichischen Front beigetreten.

2) Steht Ihr offiziell also geschlossen aktiv in einer Heimwehrformation.

Die Antwort auf dieses Schreiben ist nicht bekannt, jedoch stand auf der Tagesordnung des 1.o.BC des WS1933/34 (anwesend: Phil-X Peer, Phil-XX Hörhager, Phil-XXX Stenitzer, AHAH Dr. Fischer, Dr. Schwarzenberg, Dr. Pollak) „Beitritt zur Vaterländischen Front“. Dazu stellte Bbr. Hörhager folgenden Antrag⁴⁴:

KDStV „Rheno-Danubia“ soll der Vaterl. Front beitreten, denn für uns als österreichische Verbindung ist es eine selbstverständliche Pflicht, zumal unseren BB. [sic!] aus dem Reich durch ihre Austrittserklärung keine politischen Unannehmlichkeiten mehr erwachsen.

Der Beschluss wird am 2. oBC am 30.10.1933⁴⁵ in zweiter Lesung zur Kenntnis genommen und der Beitritt zur VF wird veröffentlicht⁴⁶.

1. Rheno-Danubia in der Vaterländischen Front. Die Verbindung katholischer deutscher Akademiker „Rheno-Danubia“ in Innsbruck hat am ersten Konvent des neuen Studienhalbjahres den korporativen Beitritt zur Vaterländischen Front beschlossen.

Die Zielsetzung der Vaterländischen Front wird im §2 des Bundesgesetzes vom 1.Mai 1934 folgendermaßen beschrieben⁴⁷:

§ 2. Der Verband Vaterländische Front ist berufen, der Träger des österreichischen Staatsgedankens zu sein. Sein Ziel ist die politische Zusammenfassung aller Staatsangehörigen, die auf dem Boden eines selbständigen, christlichen, deutschen, berufständlich gegliederten Bundesstaates Österreich stehen und sich dem derzeitigen Führer der Vaterländischen Front oder dem von diesem bestimmten Nachfolger unterstellen.

In der novellierten Fassung von 1936 heißt es dazu weiter⁴⁸:

§ 1. (1) Die „Vaterländische Front“ ist der politische Verband öffentlichen Rechtes. Sie ist auf autoritärer Grundlage aufgebaut.
(2) Die Vaterländische Front ist der einzige Träger der politischen Willensbildung im Staate.

Die Vaterländische Front war somit autoritär aufgebaut, die Führer wurden jeweils durch die obere Instanz ernannt. Frontführer war ab 13.5.1933 der bis dahin stellvertretende Bundesführer, Bbr. Kurt Schuschnigg v/o Teut. Er ernannte im Oktober 1933 Bbr. Ernst Fischer v/o Nestl zum Landesführer der VF Tirol⁴⁹ (Landesgeschäftsführer war anfänglich Bbr. Heinrich Schwarzenberg v/o Dr.cer. Heinrich bis zu seiner Versetzung ins Auswärtige Amt im Oktober 1933⁵⁰).

Am 29.9.1936 wurde schließlich Bbr. Adolf Hörhager v/o Warum zum Bezirksführer Innsbruck Stadt ernannt⁵¹, nachdem er bereits seit 18.7.1936 dem „Beirat der Landesführung“ für Tirol angehört hatte⁵².

42 R-D Archiv Ein-Auslauf 00A 082, 00A 105.

43 R-D Archiv, Ein-Auslauf 00A 116.

44 R-D Archiv, Protokoll des 1. oBC WS1933/34 vom 24.10.1933 (Abstimmungsergebnis nicht protokolliert).

45 R-D Archiv Protokoll des 2. oBC am 30.10.1933

46 Allgemeinen Tiroler Anzeiger Nr. 247 vom 25.10.1933 S. 6.

47 Bundesgesetz vom 1. Mai 1934, betreffend die „Vaterländische Front“, § 2, in: Bundesgesetzblatt für den Bundesstaat Österreich, Jahrgang 1934, 3. Mai 1934, 4. Stück, S. 53 - 54, S. 53.

48 Bundesgesetz über die „Vaterländische Front“, § 1, in: Bundesgesetzblatt für den Bundesstaat Österreich, Jahrgang 1936, 20. Mai 1936, 36. Stück, S. 237 - 239, S. 237.

49 Irmgard Bärnthaler, Die Vaterländische Front, Europa Verlag, 1971, S. 206

50 Allgemeiner Tiroler Anzeiger Nr. 247 vom 25.10.1933, S.6.

51 Innsbrucker Nachrichten Nr. 224 vom 29.9.1936, S. 7.

52 Innsbrucker Nachrichten Nr. 163 vom 18.7.1936, S. 1.

HOTEL SONNE

Bbr. Adolf Hörhager v/o Warum 12.3.1938 – 30.5.1938

Bbr. Wilfried Beimrohr v/o Anatol (Direktor des Tiroler Landesarchivs i.R.) schreibt dazu:⁵³

„Das ehemalige Hotel „Sonne“ war der Sitz der Bundespolizei, unter dem Nationalsozialismus der Schutzpolizei und der Kriminalpolizei. (Wenn ich mich noch richtig erinnere, hat der Ständestaat das Gebäude 1934 der Gewerkschaft abgenommen und dort die neu errichtete Bundespolizei untergebracht.) Das Gebäude, das an der Ecke Bahnhofplatz Salurnerstraße stand, ist im Weltkrieg zerstört worden. Das Nachfolgegebäude gehört der SPÖ. Dahinter war entlang der Adamgasse das Polizeigefängnis, in dem die Verhafte-

ten des 11./12. März 1938 und späterhin inhaftiert wurden. Es stand in etwa dort, wo heute das Raika-Gebäude steht. Das zweite Gefängnis in Innsbruck war das der Justiz unterstehende Landesgerichtliche Gefangenenhaus in der Schmerlinggasse. Hörhager ist sicher nicht von der Gestapo verhaftet worden (die war zu diesem Zeitpunkt noch nicht aufgebaut), sondern entweder durch SA/SS oder die reguläre Polizei. Die Staatspolizeistelle Innsbruck der Gestapo hatte ihren Sitz zuerst in der Bienerstraße und dann in der Herrengasse, sie hatte kein eigenes Gefängnis, sie musste ihre Gefangenen im Polizeigefängnis unterbringen, erst 1944 wurden einige Zellen in der Herrengasse eingerichtet.“

KONZENTRATIONSLAGER DACHAU

Bbr. Adolf Hörhager v/o Warum 31.5.1938 – 27.9.1939

Auszug aus Homepage der KZ Gedenkstätte Dachau:⁵⁴

1933

Nach der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 errichten die Nationalsozialisten in wenigen Wochen mittels Terrormaßnahmen eine Diktatur im Deutschen Reich. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Verfolgung und Beseitigung der politischen Opposition. Zur massenhaften Inhaftierung der politischen Gegner werden reichsweit Konzentrationslager eröffnet. So auch das Konzentrationslager Dachau. Am 22. März 1933 erreichen erste Gefangenentransporte das Lager, das auf dem Areal einer stillgelegten Pulver- und Munitionsfabrik eingerichtet wurde. [...]

1938

Nach der Besetzung Österreichs und des Sudetenlandes werden Tausende politische Gefangene, Roma und Sinti sowie Juden aus den okkupierten Gebieten in das

KZ Dachau deportiert. Im Zuge der antisemitischen Novemberpogrome im Jahr 1938 werden fast 11.000 jüdische Männer in das KZ Dachau eingeliefert. Die SS misshandelt und erpresst sie, um sie zur Aufgabe ihres Vermögens und zur Emigration zu zwingen.

1939

Am 1. September 1939 beginnt der Zweite Weltkrieg mit dem Angriff der deutschen Wehrmacht auf Polen. Die SS räumt das Dachauer Häftlingslager gegen Ende September vorübergehend, um auf dem Gelände die SS-Division „Totenkopf“ auszubilden. Über 5.000 Häftlinge werden bis Frühjahr 1940 in die Konzentrationslager Flossenbürg, Mauthausen [darunter Bbr. Adolf Hörhager v/o Warum, Anm. d. Verf.] und Buchenwald⁵⁵ verlegt, wo sich ihre Haftbedingungen dramatisch verschlechtern.

53 Wilfried Beimrohr, private Mitteilung, eMail vom 18.4.2023

54 <https://www.kz-gedenkstaette-dachau.de/historischer-ort/kz-dachau-1933-1945/>, abgerufen 7.2.2024

55 darunter befand sich auch der 1933 bei R-D dimittierte Othmar Steidle, Sohn von Bbr. Richard Steidle v/o Faust; die dimissio wurde vom Ehrengericht unter Vorsitz von Bbr. Adolf Hörhager v/o Warum ausgesprochen. Ob es zu einem Treffen Hörhager – O. Steidle kam, ist nicht bekannt, kann aber angenommen werden. O. Steidle wurde am 26.6.1938 in das KZ Dachau eingeliefert und am 26.9.1939 in das KZ Buchenwald überführt. Dort kam es zum Wiedersehen von Vater und Sohn, O. Steidle wurde am 23.8.1940 wieder nach Dachau zurücküberführt, sein Vater, Bbr. Richard Steidle v/o Faust wurde am 30.8.1940 liquidiert, angeblich „auf der Flucht“ erschossen.

KONZENTRATIONSLAGER MAUTHAUSEN

Bbr. Adolf Hörhager v/o Warum 27.9.1939 – †1.2.1940

Die Markgemeinde Mauthausen befindet sich ca. 20km östlich von Linz im Mühlviertel und ist seit Ende des 18. Jahrhunderts für die gute Qualität des dort abgebauten Granits bekannt (1781 Heinrichsbruch, ca. 1828 Bettelberg)⁵⁶. Die Stadt Wien besaß in Mauthausen zwei Steinbrüche („Wiener Graben“ seit 1873, „Bettelberg“ seit 1922)⁵⁷ zur Sicherstellung des Materials für die Bautätigkeit in Wien. Bereits im März 1938 erschien eine SS Abordnung in Mauthausen, um die Situation vor Ort zu prüfen, da für die großen Bauvorhaben - vor allem auch in Linz – Baumaterial gebraucht wurde. Dafür wurde die „Deutsche Erd- und Steinwerke GmbH“ (DEST)⁵⁸ als SS Unternehmen gegründet. Diese Firma pachtete von der Stadt Wien den Steinbruch „Wiener Graben“ und begann, in Mauthausen ein Konzentrationslager zu errichten.

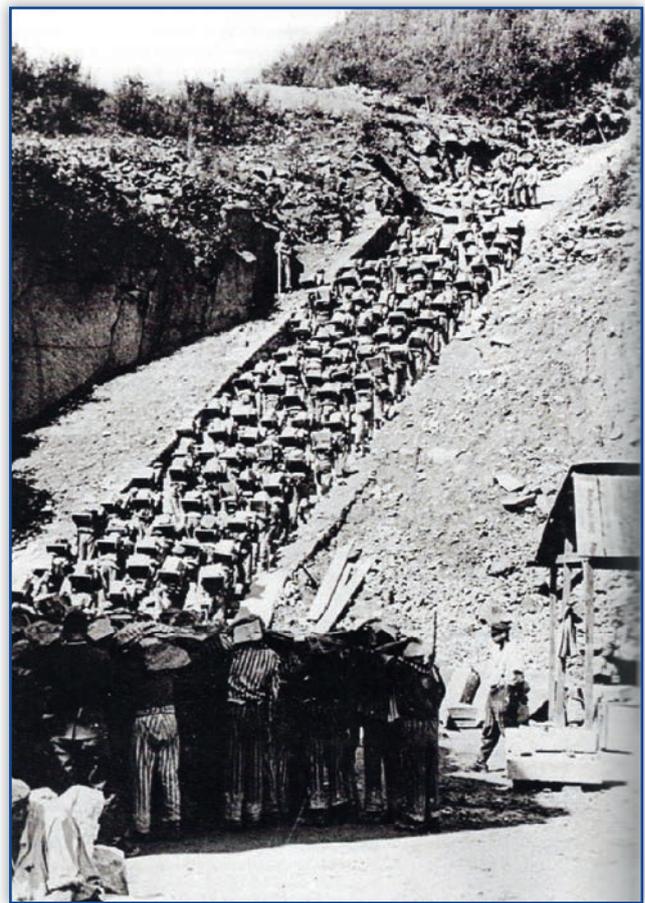
Das Konzentrationslager Mauthausen war das einzige Lager der Kategorie III auf dem Gebiet des Deutschen Reiches. Kategorie III bedeutete „Vernichtung durch Arbeit“⁵⁹.

Maršalek berichtet von den Einlieferungen in das Konzentrationslager Mauthausen: „Vom Frühjahr 1939 bis zum 29.9.1939 wurden aus dem Konzentrationslager Dachau etwa 100 bis 130 politische Österreicher eingeliefert, darunter auch Politiker und Beamte der Dollfuß- und Schuschnigg-Ära“.⁶⁰ Die Lageraufzeichnungen verzeichnet für den 27.9.1939 „Unbekannte Zahl von Häftlingen aus KL [Konzentrationslager, Anm. d. Verf.] Dachau“⁶¹ - darunter Bbr. Adolf Hörhager!

„Von den Österreichern des Jahres 1939 sind während des Winters 1939/40 28 Personen im KLM [=Konzentrationslager Mauthausen, Anm. d. Verf.] gestorben, 12 entlassen und ein Teil am 18.2.1940 in das KL [=Kon-

zentrationlager, Anm. d. Verf.] Dachau rücküberstellt worden.“⁶²

Für den 1.2.1940 meldet die Verstorbenenliste „7 DR-Sch [=Deutsches Reich Schutzhäftling, Anm. d. Verf.] und 1 Bifo-DR [=Bibelforscher Deutsches Reich, Anm. d. Verf.] gestorben“⁶³ - darunter offensichtlich auch Bbr. Adolf Hörhager v/o Warum!



TODESSTIEGE IM KONZENTRATIONSLAGER MAUTHAUSEN
JOHANNES SACHSLEHNER, SCHICKSALSORTE ÖSTERREICHS,
STYRIA VERLAG, 2009, S. 273.

56 https://www.mauthausen.at/UNSER_MAUTHAUSEN/Chronik/Geschichte, abgerufen am 7.2.2024.

57 https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Steinbrüche_Mauthausen, abgerufen am 7.2.2024.

58 gegründet am 29.4.1938; Errichtung und Betrieb von Großziegelwerkes in Sachsenhausen und Buchenwald sowie von Granitsteinbrüchen in Flossenbürg und Mauthausen-Gusen; nach Hans Maršalek, Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen. 3. Erw. Auflage, Österreichische Lagergemeinschaft Mauthausen, Mauthausen-Aktiv-Oberösterreich, 1995, S. 14

59 https://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Mauthausen#Stammlager_Mauthausen_-_Lagerstufe_III; Wikipedia, abgerufen am 7.2.2024

60) Hans Maršalek, Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen. 3. Erw. Auflage, Österreichische Lagergemeinschaft Mauthausen, Mauthausen-Aktiv-Oberösterreich, 1995, S. 283.

61 ebenda, S. 110.

62 ebenda, S. 283.

63 ebenda, S. 218.

ADOLF HÖRHAGER – ÖFFENTLICHER RAUM

Das Grab von Adolf Hörhager in Ried im Zillertal wurde aufgelassen (Datum unbekannt)⁶⁴.

In der Liste der auf dem Befreiungdenkmal am Eduard-Wallnöfer-Platz genannten Widerstandskämpfer⁶⁵ fehlt er, die Gründe dafür sind nicht bekannt.

Somit existiert in Tirol als einziges öffentliches Andenken die Dr.-Adolf-Hörhager Straße in Amras, neben dem IKB Recyclinghof. Dies ist eine nummernlose Verbindungsstraße⁶⁶, es existiert also keine Postanschrift mit dieser Adresse. Die dort angebrachte erläuternde Tafel nennt neben seinen Funktionen lediglich die biographischen Daten; im Gegensatz dazu würdigt der Erläuterungstext der Publikation „STRASSENAMEN der Landeshauptstadt Innsbruck“⁶⁷ sein Eintreten für ein freies Österreich und spricht nicht einfach nur von Tod, sondern von Ermordung im KZ Mauthausen. Die Diskrepanz in den Aussagen ist derzeit nicht erklärbar.

Adolf Hörhager (1884-1940), Rechtsanwalt und Bezirksführer der Vaterländischen Front Innsbruck-Stadt, 1938 verhaftet, verstarb er im Konzentrationslager Mauthausen am 1. Februar 1940.

Beschriftung Straßentafel

Dr. Adolf Hörhager (1884-1940), Rechtsanwalt, der wegen seines Eintretens für ein freies Österreich am 1. Februar 1940 im Konzentrationslager Mauthausen ermordet wurde.

Erläuterungstext „STRASSENAMEN der Landeshauptstadt Innsbruck“

Eine weitere öffentliche Würdigung erfährt Bbr. Adolf Hörhager v/o Warum in Wien bei der ÖCV Gedenkstätte für NS Opfer im Foyer des ÖCV Hauses.



64 Mitteilung der Pfarre Ried im Zillertal

65 <https://www.eduard-wallnoefer-platz.at/befreiungdenkmal/widerstandskampfer-biographien.php>; abgerufen am 21.1.2024

66 J. JUTIC, Innsbrucker Straßennamen, Tyrolia Verlag, 1. Auflage, 2012, S. 257

67 STRASSENAMEN DER Landeshauptstadt, herausgegeben vom Referat für Statistik und Berichtswesen, 24.11.2022

GEDENKTAFEL

Die Katholisch akademische Verbindung
Rhen-Danubia zu Innsbruck
erinnert in Ehrfurcht an ihren Stifter und Philisterconsenior



Dr. Adolf HÖRHAGER,
geboren am 11. Februar 1884 in Ried im Zillertal,

welcher im März 1938 verhaftet und in die
Konzentrationslager Dachau und Mauthausen verschleppt wurde.
Dort erlag er nach harter körperlicher Arbeit seinem Martyrium
am 1. Februar 1940.



Sein unerschütterlicher christlicher Glaube und sein treues Bekenntnis zum österreichischen Vaterland werden
uns immer ein Vorbild sein.

Dr. Hörhager wurde am hiesigen Friedhof begraben, das Grab ist aufgelassen.

Um die Erinnerung an unseren Bundesbruder wach zu halten, wurde im Phil-ChC ein Projekt für eine Gedenktafel initiiert.

Die Tafel wird in Tiroler Naturstein (Alpengrün) ausgeführt und weist eine Größe von ca. 100x60cm auf.

Die Gedenktafel wird am Friedhof Ried im Zillertal an der Außenmauer der Priesterkapelle an deutlich sichtbarer Stelle angebracht werden (das Vorhaben ist mit S.E. Bischof Hermann Glettler und dem Herrn Pfarrer Erwin Gerst abgesprochen).



Termin 14. April 2024 nach der 19Uhr Abendmesse unter Anteilnahme des Pfarrvolkes – die Messe wird von der Aktivitas R-D gestaltet, an Stelle der Predigt erfolgt eine Würdigung des Lebens von Bbr. Warum.

Im Anschluss an die Messe wird es eine kurze Prozession zum Friedhof geben, wo die Einweihung der Gedenktafel erfolgt.

Für das Pfarrvolk wird eine kurze Lebensbeschreibung von Bbr. Warum zur Mitnahme aufgelegt.

LIEBER BUNDESBRUDER, LIEBE BUNDESSCHWESTER!

Wenn auch Du – so wie andere es bereits getan haben - dieses Projekt unterstützen möchtest, sind wir für Spenden auf das Konto des „AHV der Rhen-Danubia“ AT93 1600 0001 0012 0135, Kennwort „Hörhager“ dankbar.

